

Sonderdruck aus

**Wiener klinische Wochenschrift**

100. Jahrgang, Heft 5 (1988)

Schriftleitung: O. Kraupp und E. Deutsch

Springer-Verlag Wien New York

**Aus der Geschichte der Österreichischen Gesellschaft  
für Gynäkologie und Geburtshilfe\***A. Schaller<sup>1</sup> und H. Wyklicky<sup>2</sup><sup>1</sup> II. Universitäts-Frauenklinik, Wien (Vorstand: Prof. Dr. H. Janisch)<sup>2</sup> Institut für Geschichte der Medizin, Wien (Vorstand: Prof. Dr. H. Wyklicky)

Es war genau vor 100 Jahren, im Herbst 1887, als der damals bereits legendäre Pionier der Ovariectomie, Sir Thomas Spencer Wells (1818–1897), gelegentlich des VI. Internationalen Hygiene-Kongresses in Wien weilte. Am Schluß eines dieser Arbeitstage luden die Wiener Chirurgen und Gynäkologen den gefeierten englischen Kollegen zu einem Bankett in das Hotel Sacher ein. An diesem Abend saß der erst im Jahr zuvor nach Wien berufene Vorstand der seit 1873 bestehenden II. Universitäts-Frauenklinik, August von Breisky (1832–1889) (Abb. 1), zur Rechten, der damals in Österreich dominierende Vertreter der Gynäkologie, der seit mehr als 30 Jahren Vorstand der I. Universitäts-Frauenklinik in Wien war, Carl von Braun-Fernwald (1822–1891) (Abb. 2), zur Linken des Ehrengastes. Breisky war es auch, der die Ansprache an den Ehrengast gehalten hat [50]. Zweifellos besaß also der aus Deutsch-Böhmen stammende, um 10 Jahre jüngere Kollege Carl Brauns bereits ein hohes Ansehen in der Kaiserstadt. Freilich ist die Erinnerung an ihn später in Wien neben den anderen bedeutenden Vertretern seines Faches, an deren Namen Gedenksteine verschiedener Art erinnern, eher verblaßt.

Die Ursache dafür ist darin zu suchen, daß er kaum drei volle Jahre in Wien arbeiten konnte, davon auch noch geraume Zeit durch Krankheit behindert war, und bereits 1889 gestorben ist. Breisky aber ist der Gründer der heute jubilierenden Gesellschaft. Er ist auch nachweislich nicht etwa durch äußere Umstände zu dieser Tat gekommen, sondern hat aus eigener Initiative eine Diskussionsplattform für seine Fachgenossen angestrebt, was daraus hervorgeht, daß er schon in seiner Lehrzeit in Prag vor seiner Berufung nach Wien eine solche Vereinigung zu gründen bestrebt war [10]. Dort ist ihm dieses Vorhaben freilich nicht gelungen. Seiner in Dankbarkeit zu gedenken ist heute umso mehr unsere Pflicht, zumal selbst der außerordentlich gewissenhafte Historiker der Frauenheilkunde in Wien, Isidor Fischer

\* Vortrag, auszugsweise, gehalten auf der Festsitzung der Österreichischen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe anlässlich ihres 100jährigen Bestehens am 15. Dezember 1987.



Abb. 1. August Breisky (1832–1889)  
Lichtdruck J. Löwy, Wien o. J.

(1868–1943) (Abb. 3), der 1909 im Auftrage der Wiener Geburtshilflich-gynäkologischen Gesellschaft eine Monographie über die Geschichte der Geburtshilfe [12] geschrieben hat, auch dort wegen der kurzen Dienstzeit nur relativ wenig über Breisky berichtete.

Wie so mancher Sproß einer alt-österreichischen Offiziers- und Beamtenfamilie, etwa Mundy (1822–1894) oder Eiselsberg (1860–1939), mußte er sich daheim erst die Erlaubnis, Medizin zu studieren, mit einer gewissen Mühe erwerben [16]. Umso mehr fiel er sofort seinen Lehrern in Prag wegen seines Fleißes auf.